

Laibacher Tagblatt.

Administration und Expedition: Herrngasse Nr. 7.

Nr. 185.

Pränumerationspreise:
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Zustellung ins Haus wöchl. 25 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Samstag, 14. August 1880.

Morgen: Maria Himmelf.
Montag: Rochus V.

Insertionspreise: Ein-
spaltige Petitzeile à 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

13. Jahrg.

Pränumerations-Einladung auf das „Laibacher Wochenblatt.“

Wir erlauben uns hiemit zur Pränumerationsauf das „Laibacher Wochenblatt“, Organ der Verfassungspartei in Krain, höflichst einzuladen und die Unterstützung und Verbreitung desselben allen Gesinnungsgenossen im Lande wärmstens zu empfehlen. Das politische Programm und die Haltung des neuen Blattes bedarf keiner weitläufigen Auseinandersetzung und Anpreisung. Als Organ der Verfassungspartei in Krain und berufen, das „Laibacher Tagblatt“ zeitweilig zu ersetzen, wird das Programm und die Haltung, welche das letztere seit Jahren, und wir dürfen mit gerechter Befriedigung sagen, unerrückbar und erfolgreich behauptet hat, auch vom „Laibacher Wochenblatt“ unverändert beibehalten werden. Wir werden auch in diesem für die Ideen der Verfassung und des Fortschrittes, für die Ausbreitung und Festigung derselben im Lande mit Beharrlichkeit und Ueberzeugungstreue eintreten und das alles unerschrocken bekämpfen, was diesen Ideen und damit der Wohlfahrt und dem Gedeihen unserer Heimat entgegen ist.

Den Inhalt des „Laibacher Wochenblattes“ werden wir bemüht sein, reich und abwechslungsreich zu gestalten. In einem oder mehreren Leitartikeln sollen die wichtigsten Vorkommnisse im Lande und sonstige Begebenheiten von besonderer Bedeutung besprochen werden; hierauf wird eine politische Uebersicht der Woche und eine Chronik der interessantesten Tagesereignisse folgen. In zahlreichen Provinzial- und Localnachrichten und Original-Correspondenzen sollen die Zustände in Krain und den Nachbarländern eine erschöpfende Behandlung finden. Besondere Aufmerksamkeit werden wir auch dem Feuilleton widmen, für das uns von hier und auswärts interessante Beiträge zugesagt sind und worin insbesondere heimatische Kunde und Geschichte gepflegt werden soll.

Die erste Nummer des „Laibacher Wochenblatt“ erscheint Samstag, den 21. August l. J., vormittags 9 Uhr.

Pränumerations-Bedingnisse:

Ganzjährig:	In Laibach 4 fl. — fr., mit Zustellung ins Haus 4 fl. 40 fr., per Post 5 fl. — fr.
Halbjährig:	„ „ 2 „ — „ „ „ „ 2 „ 20 „ „ „ 2 „ 50 „
Vierteljährig:	„ „ 1 „ — „ „ „ „ 1 „ 10 „ „ „ 1 „ 25 „
Vom Erscheinen an bis	
Schluss des Jahres:	„ „ 1 „ 50 „ „ „ „ 1 „ 75 „ „ „ 1 „ 90 „

Die P. T. Abonnenten des „Laibacher Tagblatt“, welche Pränumerationsbeträge bereits voraus bezahlt haben, erhalten für den entfallenden Betrag künftig das „Laibacher Wochenblatt“ zugesendet; diejenigen, welche mit diesem Vorgang nicht einverstanden sein sollten, werden gebeten, die bezahlten Pränumerationsgelder in der Administration (Herrngasse Nr. 7) in Empfang zu nehmen.

Kein Abschied.

Wenn die Dinge in der Welt wirklich ganz nach Wunsch der nationalen Führer und des Herrn Landespräsidenten giengen, müssten wir uns heute in einer sehr trostlosen Stimmung befinden. Es wären ja die letzten Worte eines Sterbenden, die wir an unsere Leser zu richten hätten; salbungsvoll und in Thränen gebadet müssten wir von Ihnen Abschied nehmen, und höchstens die Hoffnung auf ein Wiedersehen in einer besseren Welt, wo es keine Pervaken und keine Coalitions-Landeschefs gibt, wäre der einzige uns gebliebene Trost. Ja das wäre der Herren sehnsüchtiger Drang: das „Tagblatt“ soll sterben, die Verfassungspartei in Krain soll mundtot werden, die Welt außerhalb der slovenischen Bannmeile soll von der Wirtschaft, die hier etabliert wird, nichts erfahren, und dann könnte es lustig vorwärts gehen, womöglich bis zur Vertreibung des letzten Deutsch-Krainers, bis zur Annexion Südstierrmarks, Südkärntens u. s. w. und zur Aufrichtung des Königreiches Sloveniens; kurz, das goldene Zeitalter, wie es sich im Kopfe der Fanatiker vom Schlage des „Slovenski Narod“ und des „Slovenec“ spiegelt, müsste anbrechen.

Gott sei Dank, werden die Bäume aber wie niemals auch diesmal nicht in den Himmel wachsen.

Durch die Entfaltung außerordentlicher Machtmittel ist es allerdings gelungen, unserem Blatte das Erscheinen vorläufig unmöglich zu machen, und wir beklagen dies aufrichtig um der Sache willen, der wir dienen. Aber der Effect, welchen

die Anstifter damit erreichen, er wird ein verschwindend kleiner sein, ja man kann sagen: der geführte Streich wird auf seine Urheber zurückfallen. Die Maßregelung, die uns zuteil wurde, hat die herrschenden Zustände erst recht vor aller Welt geoffenbart, hat bewiesen, mit welcher überaus rascher Vereinigung von Gegnern man es eigentlich zu thun hat, und wie nothwendig es ist, dass alle Gleichgesinnten eng zu einander halten und mit voller Kraft der Gefahr begegnen.

Und so sind es denn nicht Worte des Abschieds, die wir heute an unsere Leser und Parteifreunde richten, sondern Worte der Aufmunterung und der unerschütterlichen Ueberzeugung; der Aufmunterung, auszuhalten im Streite um die kostbaren Güter der Verfassung und der Freiheit, und der Ueberzeugung, dass das Ende dieses Streites nimmer zweifelhaft ist, dass er nur zu unsern Gunsten sich wenden kann.

Alles, was unsere einflussreichen Gegner, trotz Anwendung extremer Mittel, erreichten, ist, dass wir für einige Zeit den Kampfplatz wechseln müssen. Auf dem neuen Plane aber, der sich nun im „Laibacher Wochenblatt“ öffnet, werden wir für die verschiedenen Widersacher, mit denen wir es zu thun haben, die gleich wachsam wachener bleiben, und wenn es noththut, ihre Schliche aufdecken und ihre Winkelszüge durchkreuzen wie bisher.

Als unsere Parteigenossen aber richten wir heute noch die Bitte, auch in der Zukunft uns treu und wacker zur Seite zu stehen, bei der bisherigen Fahne treu auszuhalten und jeder in seinem Kreise und nach seinen Kräften wachsam zu sein und thätig. Denn so wenig uns bangt, dass der

jetzige Versuch, das Reich von den althergebrachten und bewährten Traditionen abzudrängen und die deutsch-österreichische Verfassungspartei um die ihr gebührende Stellung zu bringen, ein trauriges Ende nehmen wird, wie alle vorausgegangenen, so sind die Zeiten doch ernst und es gilt, die Hände nicht in den Schoß zu legen, sondern unseren unermüdet wühlenden und in der Wahl ihrer Schritte niemals wäherischen Gegnern muthig und kraftvoll die Spitze zu bieten. Man hat uns einen Kampf aufgezwungen, langwieriger und erbitterter als je zuvor, dem entsprechend muss auch die Abwehr, offen zwar und ehrlich, wie es unsere Partei nie anders gehalten hat, doch zugleich unerschrocken und energisch sein.

Verstühte Todesansagen.

Auch „Slovenec“ trägt sein Grablieb dem nach seiner Ansicht bereits verschiedenen „Laibacher Tagblatt“. Die Arie ist minder brutal, als es die des Ehren-„Narod“ war. Jedoch wird uns eine unerwartete Auszeichnung damit erwiesen, dass nach der Wehklage des „Slovenec“ das „Tagblatt“ der eigentliche Bösewicht war, der bisher „den Fortschritt der Slovenen auf allen Gebieten hintangehalten hat.“ Also das „Tagblatt“ hätte es verschuldet, dass die armen Slovenen noch immer zu keinem ordentlichen slovenisch-deutschen Wörterbuch gekommen sind, obschon für dessen Herausgabe schon seit Decennien reichliche Capitalien durch die Munificenz des verstorbenen Bischofs Wolf zur Verfügung stehen; nur um des „Tagblatt“ willen konnte die arme slovenische

dramatische Muse nicht gedeihen, obgleich viele Tausende vom krainischen Landtage für dieses Jammerkind hinausgeworfen wurden; nur des „Tagblatt“ willen haben sich keine Bewerber um die ausgeschriebenen Preise für slovenische Tragödien und Lustspiele gefunden. Oder soll schließlich unser Blatt jener böse Dämon gewesen sein, von dem jene politische Seuche in Krain ausging, die es verursachte, daß unser einst wegen seiner Capacitäten gerühmtes Land sich von anderwärts seine Heilkünstler verschreiben muß, so daß ein untersteirischer Dulcamara an die Stelle des altersschwachen Landesthierarztes treten mußte und daß unseren Urslovenen die demüthigende Rolle auferlegt wurde, die Vertretung der heiligen Rechte der Nation im Reichsrathe sogenannten Gefälligkeitslovenen anzuvertrauen, deren Kenntniß der slovenischen Sprache sich auf das Ballen einiger Phrasen beschränkt?

Kunmehr das „Tagblatt“ aus dem Lande zieht, will „Slovenec“ gründlich mit den Deutschen aufräumen. Er reasumirt die Fundamentalforderung der Slovenen dahin: 1.) Vollständige Slovenisierung der im Lande bestehenden Mittelschulen; 2.) sofortige Gründung einer slovenischen Universität oder mindestens einer slovenischen Rechtsakademie; 3.) alle Gemeinden, alle öffentlichen Functionäre, auch die Vereine und die Privaten haben sich in ihrer Correspondenz ausschließlich des Slovenischen zu bedienen; 4.) selbstverständlich haben auch der Landesausschuß und die k. k. Behörden in solcher Weise vorzugehen, denn in Krain gibt es nur eine Landessprache, und derjenige, der das Deutsche als zweite Landessprache anerkennt, ist kein Freund der Nation. Jedoch, obwohl sich „Slovenec“ hoch zu Rasse fühlt, traut er den Seinen kaum die Kraft zu, den verfahrenen slovenischen Karren aus dem Roth herauszubringen. Er ist besorgt, daß der jetzige glückliche Zeitpunkt verändert werden könnte, späterhin werde nie eine solche Gelegenheit wiederkehren. Pathetisch ruft das clericale Blatt aus: „In der Geschichte der Nationen ist oft ein Tag, ein einziger Mann entscheidend.“ Soll unter diesem einzigen Manne etwa gar der Herr Landespräsident Winkler verstanden sein? Wir wollen hoffen, daß die officielle „Laibacher Zeitung“ den „Slovenec“ belehren werde, daß es in Krain noch immer zwei durch die Staatsverwaltung in ihren Rechten geschützten Landessprachen gibt. Auch „Novice“ erscheint als Mahnweib am Sarge des „Tagblatt“ und jammert, wir seien der Herd des ewigen Unfriedens im Lande gewesen, ja das „Tagblatt“ habe es gewagt, sich an den durch das Votum der Nation geheiligten Personen eines Schneid, Fürst Windisch-Grätz, Graf Hohenwart zu vergreifen, am besten wäre es,

wenn solche böse Blätter behördlich untersagt würden. Wir sind über die Klagelieder unserer slovenischen journalistischen Kollegen im hohen Grade befriedigt, so wie uns vor 13 Jahren das von ihnen schon mehrere Wochen vor unserer Geburt unisono angestimmte Wehgeheul unsere ersten Verbenstage nicht im geringsten getrübt hat, ja wir erblickten nach dem Volkspruche, daß die Todtgesagten lange leben, in diesen collegialen Abschiedsgrüßen ein günstiges Omen für unsere Zukunft.

Wenn jedoch unsere journalistischen Kollegen das „Tagblatt“ als den Störfried im Lande hinstellen, so scheinen sie ein kurzes Gedächtnis zu besitzen, denn abgesehen von jenen Tagen, wo sich der journalistische Janhagel der Jung- und Altslovenen in den Haaren lag, ist ihnen aus dem Lager slovenischer Patrioten manche ernste Dection erteilt worden, und wir wissen bei unserem Abschiede von Laibach nichts Besseres zu thun, als dem journalistischen Trifolium „Novice“, „Marob“ und „Slovenec“ als Billet doux jenes allerdings nicht schmeichelhafte Urtheil, das im Jahre 1872 ein slovenischer Dichter über die hierlands etablierte Schandwirtschaft unserer Volksverführer gesprochen, zuzufenden und ins Gedächtnis zu rufen: „Mein Herz blutet mir, von Born bin ich entzündet, wenn ich sehe, wie in die Ketten des Feudalismus, der Knechtendienste, der Bauernroheit ihr unser ehrliches Slaventhum geschmiedet habet, unwürdig ist mir solche Gesellschaft, verabscheuenswerth solches Bündniß. Eure gemeine Roheit trägt die Schuld, daß die Welt ringsum so üble Nachrichten über die Slovenen erhält, daß wir stets tiefer gerathen in den Sumpf der Schande. Die Welt höre meine Stimme: Nicht also sind wir beschaffen! Nicht Feinde der neuen Ideen sind wir, nicht Freiheitsmörder, nicht Knechte, nicht Finsterlinge. Wer trägt die Schuld, daß die Welt uns also benamset? Edelgefinnt und tüchtig bist du, mein slovenischer Volksstamm! Zerbrich endlich die schmachvollen Ketten!“

Eine politische Kundgebung einer slovenischen Bezirksvertretung.

Die Bezirksvertretung Mahrenberg in Untersteiermark hat in ihrer Plenarversammlung am 7. d. folgende Resolution gefaßt:

„Die Bezirksvertretung Mahrenberg gibt der schweren Besorgnis Ausdruck, welche sich allerorts und verfassungstreuen Staatsbürger Oesterreichs durch die von dem Ministerium Laaffe mit Hilfe der gegenwärtigen kleinen Parlamentsmehrheit eingeleitete innere Politik bemächtigt hat.

Die Bezirksvertretung Mahrenberg sieht das seit Jahren bestandene friedliche Zusammenleben

der Nationalitäten durch den Sprachenerlaß für Böhmen und Mähren in diesen Ländern schwer bedroht.

Ferner beurtheilt die Bezirksvertretung Mahrenberg gebührend die von der Regierung geförderte Annullierung der oberösterreichischen Grundbesitzerwahlen und den mißglückten Versuch der Aenderung der böhmischen Landtagswahlordnung.

Die Bezirksvertretung Mahrenberg betrachtet die Unterdrückung des Deutschthums, das Verdrängen desselben von dem Range, welchen es bisher in Oesterreich eingenommen hat, und zwar infolge der Zahl seiner Angehörigen, seiner hohen Cultur sowie des Einflusses, welchen es seit Gründung der Monarchie auf deren Erhaltung, Förderung und Kräftigung ausgeübt, als ein schweres Unglück für die Einheit und Macht Oesterreichs sowie für das Wohl seiner Bewohner. Insbesondere muß die von der reactionären Reichsrathsmajorität versuchte Slovenisierung der untersteirischen Mittelschulen als ein culturfeindlicher, die wahren Volksinteressen verletzender Act erklärt werden, denn die vollständige Kenntniß der deutschen Sprache ist für den slovenischen Beamten oder Gelehrten eine Lebensfrage, für den Landwirt oder Bauer aber (als Käufer slovenischer Producte erscheinen keine Serben oder Russen, sondern bloß Deutsche) von großer Wichtigkeit.

Die Bezirksvertretung Mahrenberg sieht mit Sorge die Bestrebungen der deutschfeindlichen Reichsrathsmehrheit, die Machtsphäre des Reichsrathes zugunsten der Landtage einzuengen, die Erwerbschaften der letzten Jahrzehnte auf dem Gebiete der Schule und Kirche zu kürzen, die Unterstützung der Regierung finden, und hält durch einen Erfolg dieser Bestrebungen die Einheit des Staates gefährdet und die Freiheit bedroht.

Die Bezirksvertretung Mahrenberg, obwohl Vertreterin eines zum größeren Theile slovenischen Bezirkes, fühlt sich doch veranlaßt, auszusprechen, daß sie nur durch die Verfolgung und endgiltige Durchführung der von der deutsch-liberalen verfassungstreuen Partei angestrebten Ziele den Vortheil aller österreichischen Volksstämme und den Frieden unter denselben gewährleistet sieht, spricht daher allen Mitgliedern der Partei für ihr bisheriges Wirken den Dank und die Anerkennung aus, ersucht sie, auch fernerhin auf dem betretenen Wege auszuharren und mit allen gesetzlichen Mitteln die Rechte und Freiheiten der Völker, die Einheit, Macht und Größe unseres Vaterlandes zu wahren.“

An der Abstimmung über die durchaus loyale und dabei kräftige Resolution haben sich fünfundzwanzig Mitglieder, und zwar zweiundzwanzig

Feuilleton.

In letzter Stunde.

Criminalnovelle von M. von Rostowka.

(Fortsetzung.)

„Wie blaß und — und verstört Sie sind, Herr Richter! Ist denn etwas — zutage gekommen, was — was —?“ stammelte er.

Weidlingen wies schweigend auf einen Sitz und wandte die Augen nicht von ihm.

Die Stimme und keineswegs wohlwollende Prüfung verwirrte Burckhard noch mehr. Doch raffte er seine Selbstbeherrschung zusammen und sagte: „Freilich, ein solcher Fall überhaupt, und vollends das Gräßliche der Nebenumstände, läßt jedem, auch einem völlig Fremden, das Blut in den Adern erstarren. Ich sehe ja kaum noch wie mein eigener Schatten aus.“

„Haben Sie Fräulein Plettenstedt Chloroform gebracht?“ unterbrach ihn der Untersuchungsrichter kühl. Dabei wies er auf das Fläschchen, das frei auf dem Tische stand, während die Laternen, die Schnupfstücher und das Flacon bedeckt waren.

Zwischen Erstaunen und spöttischem Mitleid streifte des Procuristen Blick das Arzneiglas. „Ich — Fräulein Carola in diesem Fläschchen —? Mein Herr, wenn ich einer Dame, die — die — aber ich will nicht indiscret sein, sage also kurz: einer Dame eine Flüssigkeit, um die sie mich bat, zu Füßen lege, werde ichs doch in einer Gestalt thun, die ihrer Schönheit und meinen Gefühlen für sie entspricht. Ich begreife nicht, was das hier soll; — aber der Apotheker kann es bezeugen, das Flacon — — das ist's!“

Der Kreisrichter, dessen Blässe momentan einer fliegenden Röhre Platz gemacht hatte, hatte das Flacon unter der Hülle hervorgezogen.

„Und es ist leer!“ rief jener bestürzt. „Carola hat doch nicht etwa —? Der Lärm hier oben — — und Ihre Fragen! Und mir wurde der Zutritt zu ihr verweigert. Ich beschwöre Sie, mir wenigstens zu sagen —“

„Diese Ihre Furcht ist unbegründet; — nicht das Fräulein ist chloroformirt, sondern der Ermordete!“

Burckhard starrte ihn an, — förmlich wie geistesabwesend.

„Sehen Sie diese Schnupfstücher, namentlich das hier —“ Er reichte ihm das chloroformirte. „Erkennen Sie es?“

Gleichgiltig nahm Burckhard das Taschentuch, sah es nur mechanisch an und gewahrte zuerst vornnehmlich den Knoten. Dann aber florterte er, indem seine Bähne aufeinander schlugen, mit einem vergeblichen Versuche, Unbefangenheit zu erheucheln: „Weshalb fragen — Sie mich — gerade mich — darnach? Ich bin nicht Manufacturist, verstehe von solchen Dingen nichts. Oder —?“

Er sah Weidlingen so angsthaft forschend an, daß dieser ihn nicht lange in seiner sichtslichen Pein lassen konnte, obgleich oder weil ihm dieser Mann vom ersten Augenblicke an unsympathisch gewesen.

„Alles deutet darauf, daß nur ein Hausgenosse oder jemand, der gleich einem Hausgenossen Zugang hatte, der Thäter sein kann. Da nun verschiedene Momente Fräulein Carola — Plettenstedt —“ Er vermochte es nicht mehr, sein Gegenüber so scharf zu fixieren, wie er es gethan, ja, er vermochte nicht einmal weiter zu reden.

(Fortsetzung folgt.)

Slovenen und drei Deutsche theilhaft. — Der anwesende Regierungskommissär, Herr Bezirks-hauptmann Rupnik, ergriff hierauf das Wort und meinte unter anderem, die Bezirksvertretung habe durch diese Kundgebung ihren Wirkungskreis überschritten, und ersucht um abschriftliche Mittheilung des Beschlusses. — Nachdem zwei hervorragende Mitglieder für die Legalität des Beschlusses eingestanden waren, wurde die Sitzung geschlossen.

Nach diesen Kundgebungen dürfte die Wahl eines nichtliberalen Candidaten für das erledigte Reichsrathsmandat wenigstens im Bezirke Mahren-berg aussichtslos sein.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— Der gegen die krainische Verfassungspartei geübte Terrorismus, zufolge dessen sich die Drucklegung des „Laibacher Tagblatt“ hier in Laibach als unmöglich herausstellte, hat nicht nur die allgemeine Entrüstung, sondern auch die werththätigste Theilnahme der weitesten Kreise der Gesinnungs-genossen in und außer Landes hervorgerufen. So sind uns von mehreren auswärtigen Parteigenossen die entgegenkommendsten Anträge wegen Vermittlung der Drucklegung des „Laibacher Wochenblattes“ zu-gekommen und wird uns auch in sonstiger Beziehung die eifrige Förderung unseres Unternehmens in Aus-sicht gestellt. Wir freuen uns umso mehr, dies hier constatieren zu können, als uns dieser Beweis der Solidarität der Verfassungspartei gerade in der jetzigen Zeitperiode harter Bedrängnis der letzteren in Krain in hohem Grade werthvoll ist. Wir sprechen hiefür allen unseren Freunden und Gesinnungs-genossen den besten Dank aus und hoffen, daß die Sympathien, welche sich die krain. Verfassungspartei und deren Organ allenthalben zu erwerben wußte, ihr auch weiterhin bewahrt werden. Die Deutsch-Krainer, welche in Krain die Coalitionsära in con-centriertester Form auszufochten haben, werden immer stolz darauf sein, sich als Glieder der großen österr. Verfassungspartei zu fühlen und an den staats-erhaltenden Bestrebungen derselben mit Eifer und Opfer-willigkeit Antheil nehmen zu können.

— (Confiscation.) Unser gestriges Blatt wurde abermals von der Staatsbehörde mit Bes-schlag belegt, und zwar wegen des Abdruckes eines in der „Br. Allg. Btg.“ enthaltenen Artikels über die „Aera Winkler in Krain“.

— (Diner beim Landespräsidenten.) Am Mittwoch, den 18. August, findet anlässlich des 50. Geburtstages des Kaisers beim Landespräsi-denten Winkler ein Diner statt.

— (Vom hiesigen Schießstande.) Die k. k. privilegierte Rohrschützengesellschaft in Laibach veranstaltet zur Vorfeier des hohen 50jährigen Ge-burtsfestes Sr. Majestät des Kaisers am Sonntag, den 15. August l. J., ein Fest- und Beschießen.

— (Auszeichnung.) Der Kaiser hat dem Mitgliede des Laibacher Gemeinderathes, Commu-danten und Gründer der hiesigen freiwilligen Feuer-wehr, Herrn Franz Doberlet, in Anerkennung seines gemeinnützigen Wirkens das goldene Ver-dienstkreuz verliehen. Herr Doberlet, welcher sich der besonderen Achtung nicht nur in Feuer-wehrkreisen, sondern unter allen seinen Mitbürgern erfreut, darf die Versicherung entgegennehmen, daß dieser Act kaiserlicher Auszeichnung allseits mit auf-richtiger Freude zur Kenntnis genommen wird.

— (Personalnachricht.) Der bisher der Landesregierung in Laibach zugetheilt gewesene k. k. Bezirkskommissär Herr Paul Freiherr v. Guisich wurde zur Dienstleistung im Ministerium des In-tern nach Wien berufen.

— (Eine gediegene Note eines krai-nischen Bezirkshauptmannes.) Sämmtliche hiesige slovenische Journale reproducieren mit unpassenden Glossen die Note, die ein Bezirkshaupt-mann von Oberkrain an einen Gemeindevorsteher richtete weil derselbe von der Bezirkshauptmann-

schaft verlangte, dieselbe möge alle amtlichen Zu-schriften an das Gemeindeamt in slovenischer Sprache verfassen, weil er nicht Deutsch verstehe. Die dar-auf erfolgte Note der Bezirkshauptmannschaft lautet: „Dem Gemeindeamte in K. zurück unter Hinwei-sung auf den Art. XIX. des Staatsgrundgesetzes vom 21. 12. 1867 mit dem Bemerkten, daß die Pflicht, sich das Verständnis beider Landessprachen angelegen sein zu lassen, für das Gemeindeamt ebenso vorhanden ist, wie für die k. k. Staats-behöörden. Ich finde bei diesem Anlasse dem Gemeindeamte zu bemerken, daß in Zukunft jede aus derartigen leeren, unbegründeten und subordi-nationswidrigen Ausflüchten stammende Verschlep-pung des Geschäftsganges an dem Herrn Gemeinde-vorsteher als dem Schuldtragenden gemäß § 98 der Gemeinde-Ordnung auf das strengste geahndet werden wird.“

— (Theaterdirector Urban) ist heute hier eingetroffen, um beim hiesigen Landesausschusse die Zeichnung des Contractes vorzunehmen. Wie uns derselbe mittheilt, ist es ihm bereits gelungen, den weitaus größeren Theil der für Laibach be-stimmten Gesellschaft zu engagieren. Unter den neu Engagierten befinden sich namentlich für die Oper hervorragende Kräfte. Auch von mehreren be-liebten Novitäten wurde das Aufführungsrecht für Laibach erworben. Die Saison beginnt definitiv am 25. September mit der großen Oper: „Die Hugenotten“, sodann folgt die neue, in Wien mit großem Beifalle aufgenommene Posse: „Die Gyps-figur“ und am dritten Tage eine Lustspielnovität. Die Proben beginnen schon am 16. September. Aus allem ist zu entnehmen, daß sich Director Urban das Zustandekommen einer amüsanten Theater-saison recht angelegen sein läßt und ohne Zweifel Hervorragendes leisten wird. Möge ihm das Pu-blicum gleich von allem Anfange an die gedeihlichste Unterstützung zutheilen lassen, denn ohne die-selbe könnte Director Urban seinen schönen Ver-sprechungen nicht nachkommen.

— (Sterbefall.) In Graz starb am 12. d. der k. k. Oberlandesgerichtsrath Herr Gustav Widemann.

— (Die Frucht wird reif!) Der Same, den Graf Taaffe ausgestreut, ist bereits hoch empor-geschossen, die Frucht bereits zum Schnitte reif. Schon verkündigen die „Ezste Roviny“ zur Freude unserer Slavensführer die Installation des öster-reichischen Panславismus, sie kündigen einen großen österreichisch-ungarischen Slavencongress an, dessen Action darin gipfelt, Oesterreich-Ungarn in einen slavischen Staat umzugestalten.

Rassensuf, 12. August. (Drig.-Corr.) Unserem Städtchen wurde das unschätzbare Glück zutheil, am 11. d. die national-clericalen Reichsrathsabgeord-neten Fürsten Ernst zu Windisch-Grätz und den Weltpriester P. Klun zu begrüßen. Die genannten Weltbeglückter erfuhren von Seite der Geistlichkeit und Gemeindevorstellung die ehrfurchtsvollste Auf-nahme, einige Häuser prangten im Festschmuck, es wehte die slovenische Tricolore. Den wandernden Volksbeglückern wurde sogar ein obligater Fadelzug gebracht; unter den Klängen der Harmoniemusik und den Weisen des Männerchores, unter Pöller-salben verstrich der Festabend. Der Gemeindevorsteher commandierte die jugendlichen, barfuß einhersehreiten-den Lampensträger und eiferte sie zu Juvio-Rufen an. Der tonsurierte Deputierte richtete für die Ovation in salbungsvoller Rede Dankesworte an das „gläu-bige“ Volk. Beide Volkstribunen schlugen im Pfarr-hofe ihr Nachtquartier auf. Der über die Thätig-keit beider Volksvertreter im Abgeordnetenhanse des Reichsrathes erstattete Rechenschaftsbericht wird von Wandern erzählt haben. Während die national-clericalen Abgeordneten mit Pöller-salben, Musik und Juvio-Rufen begrüßt wurden, passierte der durchlauch-tigste Herr Landwehr-Obercommandant Erzherzog Rainer am 2. Juli ohne Sang und Klang, ohne

Empfang unser Städtchen; nur das hiesige Gen-darmarie-Postencommando stellte sich Sr. k. k. Hoheit vor, und erkundigte sich Hochderseibe über die Ver-hältnisse der Schule.

Aus Bad Bellach in Kärnten. (Drig.-Corr.) Unser Bad, im romantischen Thaleßel am Fuße des Seeberges gelegen, von der wildbrausenden Wellaß bespült, erfreut sich heuer eines sehr frequenten Bes-uches. Sämmtliche zur Badeanstalt gehörigen Wohn-häuser und auch die für den Fremdenbesuch adap-tierte Villa Rothorn sind von Curgästen aus Wien, Triest, Klagenfurt und Laibach vollbesetzt. Nebst zahlreichen Curgästen finden sich auch viele Touristen und Alpengänger aus aller Herren Ländern hier ein und bewundern die herrliche Gegend. Der kräf-tige Sauerbrunn und die stärkende Gebirgsluft üben auf leidende Curgäste wohlthätige Wirkung. Der Gesellschaftsverkehr ist hier ein angenehmer, es herr-schen Kurzweil und Gemüthlichkeit; Vergnügen der verschiedensten Art belustigen das Gemüth der Gäste. Naturfreunde finden des Schönen hier so viel; Spaziergänge führen in herrliche, von Gebirgsschäen belebte Gegenden; die auf Bergspitzen thronenden Burgruinen erinnern an die alte Ritterzeit; dicht bewaldete Forste strömen Heilkräfte für schwächliche, angegriffene Organe der Lunge aus, und die Berg-spitzen der Roßna gewähren dem Touristen eine loh-nende Aussicht. Die großartigen Naturschönheiten Wellaß widmen dem begeisterten Maler willkom-mene Vorlagen zu interessanten Landschaftscopien.

Witterung.

Laibach, 14. August.
Morgens bewölkt, dann theilweise heiter, schwacher West. Wärme: morgens 7 Uhr + 16°0', nachmittags 2 Uhr + 22°0' C. (1879 + 25°4', 1878 + 25°6' C.) Barometer im Fallen, 729.72 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 19°4', um 1-2° unter dem Normale; der gestrige Niederschlag 7.50 Millim. Regen.

Angekommene Fremde

am 13. August.

Hotel Stadt Wien. Dr. Musafia, k. k. Universitätsprofessor, und Paschla, Kaufm., Wien. — Wisiger, Oberinspector, Graz. — Ivanus, Commis, Cilli. — Dr. Hawelta, Ober-stabsarzt, Triest. — Hermann Emil, k. k. Secossficier, sammt Familie, Pola. — Stangl, Finanzrath l. P., sammt Familie, Budapest. — Catinelli v. Hector, kön-ungar. Ministerialrath, Trium. — Schmidt, Artillerie-hauptm., Augsburg. — Krobath, Handelsmann, Gott-schee. — Gustav H. Alberto, Gutsbesitzer, Rovereto.

Hotel Elephant. v. Flud, Landesgerichtspräsident; Berlo, Privat, und Samajo, Kaufm., Triest. — Hof-bauer, Reij., Wien. — Dr. Leberer, Ingenieur, Lavis. — Rath, Kaufmann, Leipzig. — Sesel, k. k. Steuerrein-nehmer, Senofetsch.

Hotel Europa. Perusitz, Holzhändler; Perussich Katha-rina, Bertolich und Sablich, Private; Mikulic Maria und Sablich, Trium. — Frau Loser, Private, Best. — Dr. Bidric, Vgram. — Miloner, Auschillslehrer, Birkniz.

Telegraphischer Kursbericht

am 14. August.

Papier-Rente 72.60. — Silber-Rente 73.45. — Gold-Rente 88.—. — 1860er Staats-Anlehen 131.75. — Bank-actien 831. — Creditactien 274.60 — London 117.75. — Silber —. — k. k. Münzducaten 5.54. — 20-Francs-Stücke 9.35. — 100 Reichsmark 57.70.

Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten sind: Jahres- und Sommerwohnun-gen, Verkaufsgewölbe am Rathausplatz, halbe Theaterloge im 2. Rang; aufgenommen werden: Koststudenten und Mädchen; Dienst suchen: Comptoirist, Handlungscommis und Practicant, Bonnen, Wirtschafterinnen, Köchinnen, Dienstmädchen und Kellerinnen. Näheres in F. Mül-lers Annoncen-Bureau. (107)

Lehrstelle.

Bei der mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgestatteten Glasfabriksschule nächst Gottschee ist die Stelle eines Lehrers mit dem jährlichen Gehalte von 500 fl. nebst freiem Quartier und Beheizung mit 1. Oktober d. J. zu besetzen. Ledige Competenten um diese Stelle wollen ihre Gesuche bis 10. September direct an die Glasfabriksschule in Gottschee einbringen. (105)

Gebr. Ranzinger.

Nähmaschine für Damen

(Original-Howe),

fast neu, billig zu verkaufen: Rathhausplatz Nr. 10.

In der vom hohen k. k. Unterrichtsministerium mit dem
Öffentlichkeitsrechte autorisierten

Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt für Mädchen

der (69) 5-3

Victorine Rehn in Laibach

beginnt das erste Semester des Schuljahres 1880/81
mit 15. September.

Im Kindergarten,

welchen Knaben und Mädchen besuchen, wird der Unter-
richt auch während der Ferien fortgesetzt.

Das Nähere enthalten die Statuten, welche auf Ver-
langen portofrei eingesehen werden. Mündliche Auskunft
ertheilt die Vorsteherin täglich von 10 bis 12 Uhr vor-
mittags, Laibach, Fürstenthor, Herrngasse Nr. 14 (neu).

Prinzessen-Wasser

pr. Flacon 84 kr., frisch angelangt bei

C. Karinger. (173) 5

Die ungeheueren Verluste,

welche die große Londoner Eisenmöbelfabrik Godderidge
Brothers and Comp. bei dem jüngsten bedeutenden Fall-
ment der Glasgower Bank erlitten hat, haben dieselbe so
erschüttert, daß sie beschloß, ihre Fabrik zu sperren und
die massenhaft vorräthigen, vorzüglichsten, bei allen Aus-
stellungen mit goldenen Medaillen ausgezeichneten eisernen
Möbel um den vierten Theil des Fabrikpreises gänzlich
auszuverkaufen.

Ich offeriere demnach die vom obigen Hause bei mir
commissionirten wunderschönen

4000 Stück eisernen Betten für Erwachsene

(eine wahre Prachtarbeit und eine unerreichte Zierde jeder
Wohnung und jeden Zimmers) zu dem fabelhaft billigen,
noch nicht dagewesenen Spottpreise pr. Stück nur 8 fl.
(früherer Preis fl. 32.50). — Bestellungen effectuirt auch
einzeln, so lange der Vorrath reicht, in stets vortrefflichen
fehlerrfreien Exemplaren sofort gegen Geldeinlösung oder
Nachnahme.

S. HEMMER, Maschinenlager in Wien, Landstraße,
Gärtnergasse Nr. 18.

Insbesondere für den Sommer sind eiserne Betten,
da sie einen immerwährenden Schutz gegen alles Ungeziefer
und Unreinheit darbieten, eine unverwundliche Dauerhaf-
tigkeit besitzen und zusammenlegbar sind, den Holzernen in
jeder Beziehung weitvortrefflicher!!! (61) 12-8



Wäsche, eigenes Erzeugnis,

und (5) 13

Herren- u. Damen-Modewaren

solid und billig bei

G. J. Samann,

Hauptplatz. — Preiscurant franco.

Dreschmaschinen

für Hand- und Göppelbetrieb

in bewährter Ausführung liefert bei billigsten Preisen die
Maschinenfabrik von

Wersell & Comp. in Chur

(Schweiz).

Wiederverkäufer gesucht.

(89) 4-4

Bei (59) 6-5

Marcus Millonig,

Laibach, Wienerstrasse 18,

Hauptagentschaft für Krain

der k. k. priv.

Azienda Assicuratrice

in Triest

für Feuer, Leben und gegen
Explosionsschäden.

Mittel gegen Hauschwamm.

Dr. H. Zeroners Antime-
rullion (t. k. Privilegium) aus
der chem. Fabrik von Gustav
Schallehn in Wien, X., Sim-
meringstrasse 137, ist nach
langjährigen Erfahrungen
und vielen amtlichen Proben
als das sicherste, beste und
billigste Mittel gegen den
Schwamm, Stod, Fäulnis
und Feuchtigkeit befunden
worden. Zahlreiche Atteste
von Behörden, Eisenbahnen,
Baumeistern, Ingenieuren zc.
liegen vor. Dieselbe Fabrik
empfiehlt auch ihren bewähr-
ten, dauerhaften Silikat oder
Wasserglas-Farbenanstrich
für Fassaden, sowie als Schutz
gegen Feuergefahr. — Pro-
spekte und Gebrauchsanwei-
sungen gratis. (21) 12-6

Casino-Restauration.

Vorzügliches Pilsner Exportbier

in Flaschen à 23 kr. und reines

Pilsner Lagerbier (108) 2-2

in Gebäuden, 1/2 Hektoliter, 11 fl. 50 kr.

Zu verkaufen:

1100 Stück (101) 3-3

schöne, 4-1 Meter (13 Fuß) lange, 23 bis 95 Centimeter
(9 bis 36 Zoll) starke

Fichten- und Tannen-Sagklöße.

Auskunft ertheilt Herr Förster And. Röthel in Ko-
pacenka, Post Gorenjovas bei Bishoflad in Krain.



Frage: Wo kaufe ich meine Nähmaschinen,
und welches System?

Antwort: Nur bei der seit 10 Jahren auf
hiesigem Platze als höchst reell bekann-
ten und den größten Anforderungen
entsprechenden Firma

Franz Detter,

u. z. die für fünf Jahre garantierte Original-
Singer-Maschine zu Fabrikpreisen.

Die Singer Manufacturing Comp. ist die älteste und größte Näh-
maschinenfabrik der Welt, deren Fabrikate den weitverbreitetsten Ruf besitzen,
und für die Güte und Vortheile, welche mit einer Original-Singer-Näh-
maschine verbunden sind, sprechen am besten die folgenden Beweise:

- 1.) Der Absatz der Original-Singer-Maschinen befindet sich in einer fort-
währenden Zunahme, und wurden hiervon im Jahre 1879 allein
356,432 Stück, oder nahezu 1000 Stück pro Tag verkauft.
- 2.) Die Original-Singer-Maschinen werden stets durch die neuesten Erfin-
dungen vervollkommenet sowie mit allen Apparaten versehen, die einen
praktischen Wert besitzen; die Singer-Comp. ist die einzige Fabrik, welche
Maschinen für alle besonderen Arten von Näharbeiten liefert.
- 3.) Die Original-Singer-Maschinen besitzen die beste und einfachste Con-
struction, weshalb sie auch von fast allen anderen Nähmaschinen-Fa-
brikanten, mit Ausnahme der Original-Howe, als Modell benützt und
nachgemacht werden.
- 4.) Die Original-Singer-Maschinen besitzen die größte Leistungsfähigkeit,
sind die bestbehaltenen und werden am meisten gekauft.
- 5.) Die Original-Singer-Maschinen wurden auf allen Ausstellungen, wo
dieselben concurrirten, mit den höchsten Preisen ausgezeichnet und sind
dermalen im Besitze von über 200 erhaltenen Preismedaillen; die nach-
gemachten haben derartige Auszeichnungen nie empfangen.
- 6.) Die Original-Singer-Maschinen werden nur unter ihrem wahren Namen
verkauft, während die meisten Fabrikanten der nachgemachten Maschinen
sich scheuen, ihre eigene Firma darauf zu setzen, und deshalb den Namen
"Singer" oder gefälschte Fabrikmarken dafür benützen.
- 7.) Für die Original-Singer-Maschinen allein wird wirkliche Garantie ge-
boten, indem dieselben an allen Plätzen Deutschlands, Oesterreich-
Ungarns und des Nordens durch Filialgeschäfte vertreten sind, die jeden
Maschinenfehler erkennen können und alle Reparaturen übernehmen; jede
sonstige Garantie bei Maschinen, die den wahren Namen des Fabrikanten
nicht tragen, ist wertlos.

Diese Beweise sind unwiderleglich und die Vergleiche mit den Nach-
ahmungen nur deshalb angeführt, weil ein Verein von Fabrikanten der letz-
teren es sich zur Aufgabe gemacht hat, dieselben Maschinen, die ihnen als
Borbild dienen müssen, in einer maßlosen Weise anzugreifen und das Pu-
blicum glauben zu machen, die von ihnen fabricierten Maschinen seien alle
von gleicher Qualität. (66) 3-3

Der Käufer wird deshalb finden, daß ihm die Wahl einer
Original-Singer-Maschine die meisten Vortheile bietet, doch wird,
um Täuschungen vorzubeugen, noch besonders darauf aufmerksam
gemacht, daß jede echte Maschine die vorstehende Fabrikmarke,
sowie auf dem Arme die Aufschrift: The Singer Manu-
facturing Comp. trägt und von einem mit der Unterschrift
(G. Neidlinger) versehenen Garantiechein (Certificat) begleitet ist.

Zur Erleichterung der Anschaffung werden die Maschinen auf Wunsch
gegen wöchentliche Zahlungen von fl. 1 1/2 an abgegeben und
alte oder nicht zweckentsprechende Maschinen aller Systeme in Zahlung an-
genommen. Reparaturen werden prompt ausgeführt und Ersatztheile, Nadeln,
Seide, Zwirn u. a. billiger geliefert, als anderweitig verkauft werden.

Die Generalagentur:

The Singer Manufacturing Comp., Newyork:

G. Neidlinger.

Aleinige Niederlage in Laibach bei Franz Detter.

Laibacher Lose.

Haupttreffer: fl. 30,000, 25,000, 20,000

u. s. w. Kleinsten Treffer fl. 30 ö. W.

Nächste Ziehung am 2. Oktober 1880.

Lose gegen Theilzahlungen

zum Preise von 25 fl. in fünf vierteljährigen Theilzahlungen à 5 fl. Schon
nach Erlag der ersten Theilzahlung von 5 fl. spielt der Käufer in der am
2. Oktober 1880 erfolgenden Ziehung dieses Lotterie-Anlehens mit.

Original-Lose zum Preise von fl. 24.

Lose gegen Theilzahlungen und Original-Lose

sind zu haben in der

Wechselstube der Krain. Escompte-Gesellschaft,

Rathhausplatz Nr. 19.

(34) 14-6